

Die 82 Jahre alte Dienstmagd Ernestine Mielsch in Oberoderwitz wurde durch einen Blitzstrahl auf freiem Felde erschlagen.
Der 48 Jahre alte Steinbrecher Hermann Wäßler in Böhlitz bei Leipzig wurde beim Sprengen von Felsblöcken durch umherfliegende Steine derartig verletzt, daß er verstarb.
Die von dem Raubmörder Donau in Prieststäblich schwer verletzte Frau Böllner ist verstorben.

Verchiedenes.

*** Zur Brandkatastrophe des Norddeutschen Lloyd's in Hoboken.** Nach einem New-Yorker Drahtbericht der „Frankf. Ztg.“ vom 3. Juli sind auf einem 25 Quadratfuß messenden Raume zwischen den Lloyd-Docks 45 Ertrunkene aufgefunden worden. Die Taucher schloßen das Innere der Saale als vollkommen entblüht von Holzwerk. Viele Leichen fand man in den Kabinen schwimmend. Es ist in New-York eine Sammlung von Geldern für die Verunglückten begonnen worden. Ueber London werden der „Frankf. Ztg.“ noch viele Einzelheiten der furchtbaren Katastrophe gemeldet. Ein Kapitän eines Dampfers sah durch eine Luke wie ein Mann an einem Fische schrieb und dann sich mit einem Revolver erschöß, um dem Tode des Verbrennten zu entgehen. Leutnant Maginnis vom Feuerwehrcorps „van Wyck“ rettete 30 Menschenleben. Er sah geschwärtzte Arme, von denen das Fleisch heruntergerissen war, aus den Lutten herausragen. Viele Feuerwehrcorps sagten, sie würden die Schreie der hinter den offenen Lutten verbrennenden Menschen nie aus dem Gedächtnisse verlieren. Das New-Yorker Journ. hat entsetzliche Momentphotographien von Personen, die mit verzerrten Gesichtern aus den Lutten heraus um Hilfe flehen, veröffentlicht. Die Heizer, welche in der „Dreman“ eingeschlossen waren und dann gerettet wurden, sagten: was sie erlebt hätten, sei eine Mischung von Hölle und Niagara gewesen, eine Minute sei die Hitze zum Braten heiß gewesen, nächste Minute sei so viel kaltes Wasser hineingeströmt, daß sie beinahe ertrunken wären. Das dauerte drei Stunden. Im „Main“ waren fünfzehn Maschinisten sieben Stunden lang eingeschlossen, die nachher aus dem tiefsten Schiffsraume des glühenden und rauchenden Schiffes gerettet wurden. Hunderttausende von Zuschauern jubelten, als die Rettung gelungen war. Im Maschinenraum der „Saale“ waren verschiedene Fässer Öl, die explodierten, und die Menschen mit ihrem heißen Inhalt überdeckten. Die New-Yorker Zeitungen veröffentlichten der „Mail“ zufolge entsetzliche Schilderungen von dem inhumanen Verhalten der Kapitäne und Mannschaften kleiner Dampfböote. Oscar Bod, der vierte Offizier der „Saale“, sagt aus, verschiedene dieser Dampfer weigerten sich, ihn zu retten, während er im Wasser war, und sie stießen sogar mit Bootshaken nach ihm, als er an Bord zu klettern versuchte. Der Obermaschinist Behrend spritzte mit einem Schlauch von einem kleinen Dampfer aus auf vierzig Leute, die durch die Flammen unter dem Verdeck der „Saale“ festgehalten waren. Der Kapitän des kleinen Dampfers nahm ihm den Schlauch weg und sagte, er wünschte nicht, daß sein Schlauch verbrochen würde. Die vierzig Personen kamen Alle um. Dr. Grahn, Arzt der „Phoenicia“, sagt aus, einige Kapitäne von kleinen Dampfern hätten von den Ertrinkenden Geld verlangt und einige Kinder, die von den brennenden Schiffen in das Wasser gesprungen waren, habe man ertrinken lassen. Ein Kapitän, der auf Sammeln von Beute bedacht war, soll gerufen haben: „Wir haben keine Zeit, Kinder aufzufischen.“ Von anderen Dampfern wurde gerufen: „Wenn Ihr kein Geld habt, könnt Ihr nicht in dieses Boot.“ Ein Ertrinkender rief zurück: „Ich möchte lieber sterben, als von solchen Teufeln, wie Ihr seid, gerettet werden.“ Die Polizei von Hoboken untersucht diese Vorfälle, aber es dürfte schwer sein, die Schuldigen festzustellen. Die Besizer der 20 kleinen Dampfer, die den „Ratser Wilhelm der Große“ in Sicherheit brachten, verlangen dem „Epreß“ zufolge gemeinsam vier Millionen Mark vom Norddeutschen Lloyd. Die Anwälte haben diese Sache schon in Händen. — Aus New-York wird noch drücklich gemeldet: Da gegen die Führer verschiedener Schleppböote die Anklage erhoben worden ist, daß sie sich gelegentlich der Rettungsarbeiten bei dem Brande der „Saale“ des Norddeutschen Lloyd's Unmenslichkeiten hätten zu Schulden kommen lassen, so wird der Major von Hoboken gegen 2 Kapitäne von Schleppböoten die gerichtliche Verfolgung wegen Mordes beantragen. Zugleich steht derselbe eine Belohnung von 1000 Dollars aus für Mittheilungen, welche geeignet sind, den Beweis zu erbringen, daß irgend welche Personen sich Unmenslichkeiten haben zu Schulden kommen lassen.

„Nur das nicht!“ Ueber ein köstliches Geschichtchen berichtet die Reichsberger „Deutsche Volkszeitung“ aus einer Ortschaft bei Grulich. Dort pflegte ein recht gottesfürchtiger Mann, wenn man ihm scherzweise sagte, er werde zum Gemeindevorsteher gewählt werden, zu sagen: Nur das nicht! Nur das nicht! Lieber zahle ich 100 Gulden, ehe ich diesen Dienst annehme! Die Gemeindevorsteher wählten nun, daß man da bei der Wahl bereinigten sie mit seltener Einmüthigkeit alle ihre Stimmen auf den Gottesfürchtigen, hoffend, er werde ablesen und 100 Gulden zahlen. Aber siehe! Als nach dem Wahlgange sein Name aus der Urne hervorgegangen war, meinte er tief gerührt, es sei zwar seine Absicht gewesen, die Wahl nicht anzunehmen, da er aber sehe, welches große, uneingeschränkte Vertrauen man seiner Person entgegenbringe, könne er es nicht über's Herz bringen, die Wahl abzulehnen. Die Ausschüsse sollen Gesichter gemacht haben, die sich durch ausgesprochene Lüge auszeichneten.

Der Graubünder „Gefellige“ meldet: Bei einem heftigen Gewitter in der vergangenen Nacht „Schlug der Blitz“ in dem Dorfe Groß-Elernitz in eine Kathse und zündete. Die Familie Mikowski, Vater, Mutter und zwei kleine Kinder, die durch den Blitz betäubt waren, sind in den Flammen umgekommen.

Neueste Nachrichten.

Wartenburg a. Elbe, 4. Juli. Hier schlug ein Blitzstrahl in die volle Schullasse. Der Lehrer und drei Schüler wurden stark betäubt.

Brüffel, 4. Juli. Sipido-Prozess. Am Schlusse seines Plaidoyers erklärte der Staatsanwalt, die Stunde der Gerechtigkeit habe geschlagen. Im Namen des in Gefahr gewesenen Lebens, im Namen der sozialen Ordnung und auch im Interesse der Ansehlichkeit, welche eine scharfe Lehre verdient, fordere er die Verurtheilung und erwarte, daß die Geschworenen mit Festigkeit die Schuldfrage bejahen würden. Der Vertheidiger Sipido, Henry, suchte zu widerlegen, daß der Angeklagte anarchoistische Ideen verfolgte und betonte, daß Sipido zu klein von Gestalt sei, als daß er den Prinzen von Wales hätte treffen können, er habe nur in die Luft geschossen. Das Urtheil wird voraussichtlich morgen gesprochen werden.

London, 4. Juli. Oberst Willcocks meldet vom gestrigen Tage aus Jumsu: Ein eingeborener Käufer berichtet, der Gouverneur der Goldküste habe Kumassi verlassen und sei in Ehwanta, 20 Meilen südwestlich von Kumassi, eingetroffen, um nach dem Kap Coastcastle weiter zu marschiren. Bei dem Ausfall aus Kumassi seien viele gefallen. Der Gouverneur habe ein Detachement in der Garnison Kumassi zurückgelassen.

Paris, 4. Juli. Das „Journal Officiel“ wird morgen ein Dekret veröffentlichen, durch das der Militärgouverneur von Paris Brugère an Stelle des zur Disposition gestellten Generals Jamont zum Vizepräsidenten des obersten Kriegsraths ernannt wird. Gleichzeitig wird durch ein anderes Dekret der Stabschef des Pariser Militärgouvernements General Pendezeq mit den Funktionen des zurückgetretenen Generalstabschefs Delanne betraut.

Paris, 4. Juli. Präsident Loubet ließ der deutschen Regierung sein Beileid anlässlich des Brandunglücks in New-York aussprechen.

New-York, 4. Juli. (Neuermeldung.) 115 Leichen von Personen, die bei dem Brandunglück in Hoboken umgekommen sind, wurden bisher geborgen.

New-York, 4. Juli. Bei der Stadt Tacoma sprang eine mit Personen besetzte Draifine aus den Schienen und stürzte in ein 120 Fuß tiefes Loch. 35 Personen wurden getödtet, 18 verletzt, darunter 9 tödtlich.

Eigene Drahtberichte.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen)

Meerane, 5. Juli. Gestern Abend verschied im Kurort Reichenthal der Landtagsabgeordnete für den 14. sächsischen Wahlkreis; Herr Fabrikbesitzer und Stadtrath Reinhold von hier, in einem Alter von 64 Jahren.

Magensfurt, 5. Juli. Auf den Gruben des Grafen Wendel streiken die Bergarbeiter.

Brünn, 5. Juli. Gestern Abend wüthete hier ein heftiges Unwetter, welches großen Schaden anrichtete. Zwei Personen wurden durch einen vom Sturm gebrochenen Baum getödtet. Zahlreiche Personen sind durch Trümmer der Fenster verletzt worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme aus China.

Berlin, 4. Juli. Laut Mittheilung des Chefs des Kreuzergeschwaders aus Taku von gestern ist zufolge Mittheilung aus Tientsin vom 30. v. M. das Befinden der dortigen Verwundeten gut.

Berlin, 4. Juli. Es sprechen verschiedene Anzeichen dafür, daß die chinesische Gesandtschaft sich darauf vorbereitet, Berlin zu verlassen. Wenn auch die diplomatischen Beziehungen zwischen dem auswärtigen Amte und dem hiesigen Vertreter Chinas im Prinzip noch bestehen, so scheinen sie doch thatsächlich schon aufgehoben zu sein, denn weder ist von deutscher amtlicher Seite über die Ermordung unseres Gesandten der chinesischen Gesandtschaft irgend eine Mittheilung gemacht worden, noch ist bekannt geworden, ob und in welcher Form die Gesandtschaft ihrem Bauden an offizieller Stelle Ausbruch gegeben hat.

Niel, 4. Juli. Der Kaiser hat den Inspektor des Marinearsenals, Kontradmiral Geisler, zum Chef der ersten Division des ersten Geschwaders ernannt. Jedes Schiff der ersten Division soll 150 Freiwillige an Bord nehmen, die durch zur Uebung eingezogene Reservisten vervollständigt wird. Die zweite Division ist in Folge kaiserlicher Befehls nach Niel zurückgelehrt; alle Uebungen in der Danziger Bucht, die heute beginnen sollten, fallen aus.

London, 4. Juli. Der Admiralität ist eine Depesche des Admirals Seymour aus Tientsin vom 30. zugegangen, welche besagt, in Peking seien chinesische Couriere mit einem Kurgen vom 24. datirten Nachrichten angekommen, nach der alle Gesandtschaften mit Ausnahme der deutschen, französischen und britischen und eines Theiles der russischen zerstört waren. Die, wie die Kuriere weiter berichten, sämmtlich in der englischen Botschaft befindlichen Europäer waren mit Vorräthen, aber nur mit knapper Munition versehen. Ein Thor von Peking, das in der Nähe dieser Gesandtschaft liegt, wurde von den Europäern mit Geschützen gehalten, die sie den Chinesen abgenommen hatten. 5 Mann von der Marinewachmannschaft sind gefallen; ein Offizier wurde verwundet. Viele Krankheiten waren bei dem Abgang der Couriere nicht aufgetreten. Die Chinesen hatten am 23. das Land bei Peking mit Wasser aus dem Großen Kanal überfluthet, um die Stadt nach Süden zu vertheidigen. Den Europäern war kein Leid geschehen. Der Gesundheitszustand im Allgemeinen gut.

London, 4. Juli. Nach einer Meldung aus Tschifu, haben chinesische Banntruppen am 2. Juli Tientsin eingenommen unter schweren Verlusten, da bei jedem Sturmangriff Hunderte von ihnen fielen. In der folgenden Nacht gelang es ihnen unter den größten Anstrengungen, die auf der Rückzugslinie liegende Brücke über den Peiho zu nehmen und die Russen, welche den Uebergang vertheidigten, nach einem 48stündigen Gefecht zum Rückzug zu zwingen. Das Fremdenviertel der Stadt wird von den chinesischen Kanonen beherrscht, während beide Peiho-Ufer von Chinesen besetzt sind. Die internationalen Truppen brauchen bedeutende Verstärkungen. — Der Vizekönig in Shanghai empfing die Meldung, daß in Peking alle Fremden todt sind, und daß die Chinesen die englische Gesandtschaft erstickten, nachdem das Tjungli Yamen zerstört worden war. — (Eine anderweitige Bestätigung liegt noch nicht vor.)

London, 4. Juli. Aus Tschifu wird gemeldet: 50 Missionare aus Mokoier im Norden von Peking sind ermordet und verbrannt worden; außerdem sind mehrere Hundert zum Christenthum übergetretene Chinesen getödtet worden.

London, 4. Juli. Wie zuverlässige Meldungen aus Shanghai berichten, sind alle Fremden in Peking ermordet worden und ihre Köpfe öffentlich aufgespiant.

London, 4. Juli. Dem „Reut. Bur.“ wird aus Tschifu von gestern gemeldet: Der englische und der russische Admiral kamen deshalb zu dem Beschlusse, daß ein Versuch werden kann, weil die gesammte Streitmacht der Verbündeten, welche zur Zeit zusammengezogen werden kann, sich nur auf etwa 20000 Mann beläuft. 140000 kaiserliche chinesische Truppen sind jetzt zwischen Peking und Tientsin zusammengezogen und General Nieh soll mit 90000 Mann zum Angriff gegen Tientsin vorrücken.

Paris, 4. Juli. Marineminister Lanessan ordnete an, die Entsendung zweier weiterer Kreuzer nach China vorzubereiten.

Petersburg, 4. Juli. Die hiesigen Blätter sprechen sich heute einmüthig für ein energisches Vorgehen gegen China aus. Besonders bemerkenswerth erscheint ein Artikel der „Nowoje Wremja“. Das Blatt meint, eine Truppenabtheilung der ver-

einigten Mächte müsse sofort nach Peking marschiren, um, wenn möglich, die dort befindlichen Europäer noch zu retten, sobald genügend Streitkräfte für eine erfolgreiche Durchführung dieses Unternehmens gesammelt seien. Letzterer Vorschlag sei zu machen, da bei der jetzigen Lage der Dinge für die internationale Truppenabtheilung auch ein kleiner Mißerfolg sehr gefährlich sei. Das Blatt verurtheilt den Vorschlag der Konfuln, die Gräber der Kaiserfamilie bei Peking zu zerstören. Dies könnte die Folge haben, daß die ganze 400 Millionen betragende Bevölkerung Chinas in Bewegung gebracht und vor allem in der Mandchurie eine Bewegung verursacht würde, weil dort die herrschende Dynastie stammt. Dort aber sei die Ruhe im Interesse des russischen Reiches wichtig.

Petersburg, 4. Juli. Nach einem Telegramm des Admirals Alexejew ist der Vornarsch nach Peking mangels der nötigen Transportmittel u. unmöglich. Alexejew hält außerdem die vereinigten Streitkräfte für unzureichend, um die Expedition durchzuführen zu können und eine genügende Anzahl Truppen zur Vertheidigung und Sicherung der Verbindungslinien zurücklassen zu können.

Petersburg, 4. Juli. Der Vizeadmiral Alexejew meldet unter dem 1.: Am 28. kehrte die Landungsgruppe, welche unter dem Kommando des Kapitäns 2. Ranges Tschalin der Abtheilung des Admirals Seymour angehörte, nach Taku zurück. Die Abtheilung, welche aus 2100 Mann, worunter 312 Russen, bestand, war am 8. Juni nach Tientsin abgegangen und gelangte mit der Bahn bis zur Station Langfang. Sie befreite die Eisenbahn aus, wobei sie beständigen Angriffen durch die Boxer ausgesetzt war. Am 15. nahm eine Kompanie Russen am Kampfe Theil, wobei sie die Engländer befreite, welche zum Schutze der Eisenbahn zurückgelassen worden waren. Am 18. führten chinesische reguläre Truppen den ersten Angriff aus, der von Russen und Pauli zurückgeschlagen wurde. Hierbei wurden viele Geschütze und Fahnen erbeutet. Darauf beschloß Seymour, sich nach der Küste zurückzuziehen, da die Eisenbahn zerstört war. Am 28. Juni wurde das Arsenal von Sigu genommen, in dem sich eine Menge Geschütze und Gewehre befanden. Hier verschlangen sich die Truppen. Die chinesischen Truppen griffen zwei Mal an, wurden aber zurückgeschlagen.

London, 5. Juli. Die „Times“ melden aus Shanghai vom 4. Juli: Die vereinigten Truppen griffen die Eingeborenen-Stadt von Tientsin am 30. Juni 8 Uhr Morgens an. Die Stadt wurde um 2 Uhr Nachmittags genommen. Wie gemeldet wird, war das Hauptziel des Angriffes die Beförderung des Stadtforts, von wo aus die Fremdenniederlassungen beschossen wurden.

London, 5. Juli. Aus Shanghai wird gemeldet: Aus guter Quelle wird mitgetheilt, daß Japan 15000 Mann nach China entsendet hat und daß die Hälfte derselben bereits in Taku gelandet ist.

London, 5. Juli. Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Shanghai vom 4. Juli, wonach Prinz Tuan ein Edikt erließ, das den Vizekönigen der südlichen Provinzen befehligt, die chinesische südliche Flotte zu versammeln und die fremden Schiffe in Shanghai anzugreifen. — „Daily News“ melden aus Shanghai vom 3. Juli: Der Vizekönig von Nanjing erließ eine Proklamation, welche die Boxer als Räuber erklärt, und ordnete an, daß die Friedensstörer ohne Umstände enthauptet werden sollen. — Nach einer Meldung der „Times“ vom 3. Juli aus Shanghai entschlossen sich die Vizekönige des Südens, eine Proklamation zu erlassen, in der sie die zeitweilige Autonomie erklärten, bis die Autorität in Peking durch Wiederherstellung der Ordnung gesichert sei. — Auf Grund einer Meldung von vertrauenswürdigem Charakter, die ein Courier, der Peking am 27. Juni verlassen hatte, überbrachte, griffen 15000 Boxer und Truppen die Gesandtschaften an diesem Tage an, wurden aber zurückgeschlagen. Das gesammte persönliche Gefolge des Kaisers und der Kaiserin-Wittve seien jetzt Mitglieder der Boxergesellschaft. Die kaiserlichen Prinzen hätten einen Altar im Palast errichtet, wo der Ritus der Boxer ausgeübt werde.

Shanghai, 5. Juli. Reuter meldet, daß drei bei Fremden in Peking dienende Chinesen aus der Hauptstadt entkommen. Sie berichteten: alle Fremden, tausend an Zahl, einschließlich vierhundert Soldaten, hundert chinesischen Zollbeamten, Frauen und Kindern hielten in der englischen Gesandtschaft aus, bis die Munition und die Lebensmittel ausgingen. Dann wurde die Gesandtschaft niedergebrannt. Alle Fremden wurden getödtet. Es heißt, daß Kwanghsu und die Kaiserin-Wittve vergiftet worden seien.

New-York, 5. Juli. Der „New-Yorker Herald“ meldet aus Washington: Staatssekretär Hay hat den Botschaftern und Gesandten in Europa und Japan telegraphisch eine Erklärung übermittelt, die sie den Regierungen, bei welchen sie beglaubigt sind, vorlegen sollen. Diefelbe enthält folgende Punkte: Die Regierung der Vereinigten Staaten erkennt das Vorhandensein eines Kriegszustandes nicht an. Sie hat Truppen und Schiffe nicht entsandt, um gegen China Krieg zu führen, sondern um nach den amerikanischen Bürgern und Interessen zu sehen, die gemäßigte Regierung zu unterstützen, die Ordnung wieder herzustellen und aufrecht zu erhalten und nach Wiederherstellung des Friedens wieder herzugehen.

Standesamtsnachrichten aus Friedeburg

für das zweite Vierteljahr 1900.
Geburten: Dem Werberearbeiter Seifert ein Sohn; dem Hüttenarbeiter Fischer ein Sohn; dem Bahnhofs-Aspirant Weidner ein Sohn; dem Handarbeiter Braune ein Sohn; dem Fabriklempner Lehmann ein Sohn; dem Hüttenarbeiter Strahburger eine Tochter; dem Kaufmann Mah eine Tochter; dem Zimmerpolier Wäpfer ein Sohn; dem Fabriklempner Friebe ein Sohn; dem Werberearbeiter Melchior eine Tochter. Hierüber zwei uneheliche Söhne und eine uneheliche Tochter.

Aufgebore: Der Fabrikarbeiter Franz Arthur Hübel in Rappell und Rosalie Adelheid Richter hier; der Metallwaaren-Fabrikarbeiter Paul Clemens Jungnickel in Silberdorf b. Friedberg und Eugendreich Elisabeth Richter hier.

Eheschließungen: Der Magazinarbeiter Paul Robert Wende in Dresden mit Bina Marie Andreas hier.
Sterbefälle: Des Privatassistenten Ehefrau, Juliana Amalie geborene Thomas, 78 J. 10 M. 18 J. alt. Hierüber ein unehelicher Sohn, Friedrich Georg, 13 Wochen alt.

Nach wurden inhardt stungsborene tor in Leipzig worten. g. will en ver- Wechsel und alte en des n. Im drohte die Leipzig- auf an das n das en. ehrener in in heinen- bisher i. N. Na gonnen is zum Was gen n for- liehlich seinem nsport kaufen Brand- r. Wer- n wur- häftigte Brüder des Be- Richard ent- esfindet. die Ge- stiftung s wur- den — eit an- haltm funben. r. Wof- nstände einem ht im Ventil erst nach ie Ver- nach zu sozial- worden. st ver- Jahren überere und den Vor auteren ts-Ein- großen“ id es in entlich, edaktion abakteur ung er- denbar olfischen rden die gen das hat auch solattes bewerb's an am nmenig Schüler hlich er- e sowie Wagner Einige alsbal Eine bad auf lücklichen enmenge us der n über all ent- euchtung vertrages Betrieb unglücke aufholen hierdurch Zeit lang Wieder- len das rt. Die e schwer e Blätt- betäubt. Baron hat il